

Calwer Wochenblatt

№ 17.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

72. Jahrgang.

Ersteinst Dienstage, Donnerstage und Samstage.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 9. Februar 1897.

Wiederholender Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
ins Haus gebracht, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Bezirk M. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Freitag den 26. März d. J. wird in
Gmünd die jährliche Staatsprämierung für
ausgezeichnetes Schafvieh vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen
gegeben:

- 1) Die ausgesetzten Preise sind:
 - a. für die besten, höchstens vierstaufigen Wid-
der je zwei Preise zu 80 M., 70 M., 60 M.,
50 M.,
 - b. für die besten, mindestens vierstaufigen,
höchstens sechsstaufigen weiblichen Tiere
je zwei Preise zu 70 M., 60 M., 50 M., 40 M.,
zusammen 16 Preise mit 960 M.
- 2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 26.
März d. J., vormittags 9 Uhr, in Gmünd auf
dem Musterungsplatz aufgestellt haben.
Der Platz für die Schafschau wird durch An-
schlag an den Eingängen der Stadt bekannt
gemacht werden.
- 3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte
Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder
von ihnen selbst oder doch im Inlande gezüchtet
worden sind.
- 4) Die Bewerber um die für weibliche Tiere
ausgesetzten Preise haben wenigstens zwanzig
Stück, darunter mindestens zehn Mutter-
schafe mit ihren Lämmern auszustellen.
Bei der Zuerkennung der Widderpreise
wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der ein-
zelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berück-
sichtigt werden.
- 5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die
gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reich-

wolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege
der Tiere in Anschlag.

6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Urach für
Widder und Schafe einen Preis erhielten, können
für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als
Bewerber auftreten.

Auch wird keinem Züchter mehr als ein Preis
für Widder oder Schafe zuerkannt.

7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der
Zentralkasse ernannt.

8) Den Schafzüchtern, welchen einer der sechszehn
Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem
im Septbr. d. J. abzuhaltenden landwirtschaft-
lichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch
haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer
prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt
gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Ent-
schädigung vorzuführen.

Stuttgart, 29. Januar 1897.

v. Dm.

Tagesneuigkeiten.

† Calw, 7. Februar. Wie wir vernehmen,
wird der hiesige Ortsverein des Evangelischen
Bundes am nächsten Sonntag, den 14. Febr.,
abends 7/8 Uhr im Saale des Badischen Hofs eine
Melancthon-Feier zum Gedächtnis der 400.
Wiederkehr seines Geburtstags veranstalten. Der
den Ehrentitel „Lehrer Deutschlands“ führt, ist es
wohl wert, daß das evangelische Volk seiner mit
Dankbarkeit gedenke.

Stuttgart, 7. Febr. Die Deutsche Par-
tei Württembergs hielt heute Vormittag 11 Uhr
im großen Saale des Stadgartens ihre Landesver-
sammlung ab. Dieselbe war außerordentlich zahlreich
besucht. Rechtsanwalt Dr. Schall-Stuttgart be-
grüßte die Parteigenossen; derselbe betonte, daß in der

Frage der Verfassungsrevision volles Einverständnis
zwischen dem Landes-Ausschuß und der Kammerfrac-
tion bestehe und gab einen kurzen Rückblick auf das
abgelaufene Jahr. Redner bezeichnete den national-
liberalen Delegirtenkongress in Berlin als einen Höhepunkt
des politischen Lebens. Vorhandene Gegensätze seien
dieselbst ausgeglichen und in den Hauptfragen sei volle
Einmütigkeit hergestellt worden. Erfreulich sei der
Wahltag in Cannstatt und auch die Gemeinderats-
und Bürgerauschuwahlen zeigen, daß der Tiefpunkt
der Partei überschritten sei und daß die Bevölkerung
sich mehr und mehr darüber klar würde, daß mit der
radikalen Opposition nichts gethan sei. Hierauf nahm
Landtagsabgeordneter Reichsgerichtsrat v. Geß-
lingen das Wort um über „die Arbeiten des Landtags“
zu referieren. Redner betont kurz die Ziele und
Grundsätze der Partei, um dann zu der Frage der
Verfassungsrevision überzugehen. Die Fraktion und
die Partei anerkennt die Notwendigkeit und Zweck-
mäßigkeit der Forderung einer reinen Volkskammer.
Sie hält einen Ersatz der ausscheidenden Ritter und
Prälaten nicht für erforderlich, wünscht aber, daß
Stuttgart und einige andere größeren Städte weitere
Vertreter erhalten, die aber auf Grund des heute
geltenden Wahlsystems gewählt werden sollen. Es
sei ja auch nicht erwiesen, ob die Regierung die For-
derung des Ersatzes der ausscheidenden Abgeordneten
mittels des Proporz als unerlässlich betrachte.
Wichtiger sei die Frage der Zusammenziehung der
1. Kammer. Der Wille des Volkes müsse bei der
Verfassungsrevision das Entscheidende sein. Redner
besprach sodann den Stand der Staatsfinanzen. Mög-
lichste Sparsamkeit sei das Prinzip der Partei, ohne
aber Unmögliches zu versprechen, leere Versprechungen
kommen bei der deutschen Partei nicht vor. Die
Steuerreform welche in nächster Zeit zur Beratung
kommen werde, sei von der Partei schon im Jahre
1889 verlangt worden. Hr. v. Geß empfiehlt mit

Feuilleton.

Irrtümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Ich fand das sehr natürlich; inmitten der Unruhe, welche die Festlichkeiten
verursachten, konnten wir den Eltern nicht diese Aufregung bereiten, und mein
Geheimnis war so süß. Arglos überließ ich mich Gottholds Leitung, erst später
habe ich anders darüber denken lernen.“

„Wieso?“

„An dem Abend vor dem unglücklichen Ereignis war mein Vater verreist;
ich befand mich mit meiner Mutter, Adelhaid und Gotthold im Garten; meine
Mutter wurde abgerufen, ich begleitete sie, die beiden andern blieben zurück.
Als ich nach Verlauf einiger Zeit wieder kam, fand ich Gotthold allein und in
einer Aufregung, die er sich vergeblich mir zu verbergen bemühte; aber ich hatte
auch darin kein Arg, sondern glaubte, Adelhaid habe ihn wieder durch eine ihrer
unartigen Launen gekränkt; auf diesen Umstand schob ich auch seine dringende
Mahnung, meiner Schwester um alles in der Welt nicht vor ihrer Abreise unser
Geheimnis anzuvertrauen.“

„Er mochte fürchten, in der Scheidestunde könne Dir das Herz übergehen,“
sagte Frau Bodmer, welche Hildegard unwillkürlich das Du gegeben hatte und
stillschweigend dabei verharrte.

„So sagte auch ich es damals auf, — jetzt habe ich anders darüber denken
gelernt.“

„Wie?“ fragte die alte Frau atemlos.

„Er hatte auch mit Adelhaid von Liebe gesprochen; hat er ihr, hat sie ihm
Vorwürfe gemacht, während sie im Garten allein waren, das vermag ich nicht
zu sagen, aber ich fürchte, er hat mit uns beiden kein ehrliches Spiel getrieben.“

„Kannst Du ihm das wirklich zutrauen?“

„O, Mutter, Mutter!“ rief sie leidenschaftlich, „es bäumt sich ja mein
ganzes Innere dagegen auf, ich liebe ihn so unsäglich, und dennoch, dennoch, wie
soll es anders sein?“

„Es ist anders,“ sagte Frau Bodmer mit voller Bestimmtheit. „Hildegard,
meine Tochter, Dein Bekenntnis nimmt eine große Last von meiner Seele. Mein
Gotthold ist nicht der Clende, der zwei Schwestern Liebe heuchelt.“

„Wie gern, wie gern möchte ich Ihnen glauben,“ sagte Hildegard, ihr die
Hände küßend; „aber ich kann nicht von dem Gedanken loskommen, daß zwischen
der Unterredung im Garten und Gottholds heimlicher Entfernung ein Zusammen-
hang besteht.“

Die alte Frau wiegte nachdenklich den Kopf.

„Er hat das auch selbst zugegeben,“ fuhr Hildegard fort.

„Wie das?“

„Nicht seinen Richtern, wohl aber mir verständlich. Er hat in seinem
letzten Verhör ausgesagt, er glaube, Adelhaid habe die Zeit, wo er noch im Garten
geblieben, benutzt, um das Gift aus seinem Zimmer zu holen, damit nach dem
ihrigen zu gehen, etwas abzugeben und das Fläschchen nachdem sie den fehlenden
Inhalt durch Wasser ersetzt, wieder an seine Stelle zu tragen.“

„Er wird doch das Gift nicht offen stehen gelassen haben,“ wandte Frau
Bodmer ein.

„Nein, es befand sich in einem verschlossenen Kasten; er vermutet, sie habe
einen dazu passenden Schlüssel gehabt.“

der Steuerbefreiung nicht schon mit 500 A zu beginnen, sondern ein höheren Betrag frei zu lassen und mit der Progression nicht schon bei 15000 A aufzuhören (Beifall). Schließlich berührte Redner noch die Frage der Religionsreversalien, das kürzlich beschlossene Farrenhaltungs-gesetz, die Gesehntwürfe betr. die Besteuerung des Kunstweins und betr. das Wasserrecht. Bei allen diesen Fragen werde das Wohl des Landes das Ziel der Partei sein (Beifall). Ueber „Proportionalwahl und Verfassungsrevision“ berichtet sodann der Redakteur des Partei-Organs Hr. Dr. Schönleber. Er betonte die Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten des Proportionalwahl-systems und verneinte überhaupt die Notwendigkeit eines Ersatzes für Ritter und Prälaten. Ganz unzureichend sei das Bestehen von 2 Wahl-systemen, wenn der Proporz so empfehlenswert sei, wie von anderer Seite behauptet werde, so müßte man das System überhaupt einführen. Friedrich Payer habe sich im Jahre 1894 ganz entschieden gegen den Proporz ausgesprochen, trotzdem schwärme jetzt die Volkspartei dafür. Es müsse alles daran gesetzt werden die reine Volkskammer zu erhalten, ohne diese Zugabe. Rechtsanwalt Dr. Schall beantragt hierauf namens des Landesauschusses und der Kammerfraktion die Annahmen einer Resolution deren wesentlicher Inhalt dahin geht:

- 1) Die Partei fordert eine reine Volkskammer;
- 2) die Kammerfraktion wird beauftragt
 - a) die Regierung zu ersuchen, von einem Ersatz der Ritter und Prälaten abzusehen und nur für Stuttgart und einige andere größere Städte weitere Vertreter auf Grund des bestehenden Wahl-systems zu gewähren.
 - b) Sollte die Regierung und die Mehrheit des Landtags auf dem Proporz bestehen, so ist die Abstimmung davon abhängig zu machen, ob die Verfassungsreform im Ganzen, namentlich die Zusammensetzung der 1. Kammer den Wünschen des Volkes und den Bedürfnissen des Landes entspricht.

Rektor Dr. Egelhaaf: Stuttgart spricht sich für das Proportionalwahl-system aus. Dasselbe habe zweifellos manche Vorzüge, was Redner näher begründet. Rechtsanwalt Scheffold-Ulm ist der Meinung, daß die beantragte Resolution der Stimmung des Landes entspreche. Dr. Arnold Elben: Stuttgart empfiehlt gleichfalls die Annahme der Resolution und weist die demokratischen, in der Presse erhobenen Angriffe und Unterstellungen gegen die deutsche Partei, entschieden zurück. Die Resolution wird hierauf beinahe einstimmig (nur 8 Stimmen erhoben sich dagegen) angenommen. Nachdem Professor Hauber-Stuttgart noch den Parteibericht erstattet hatte, schloß der Vorsitzende die Landesversammlung indem er mit Rücksicht auf die herannahenden Land- und Reichstagswahlen den Parteigenossen eine rührige Thätigkeit empfahl.

Balingen, 5. Febr. In dem nahen Dürrwangen verunglückte ein 20jähr. junger Mann beim Fällen einer Tanne, die er mit einem Mitarbeiter an einer Halbe fällte. Als die Tanne fiel, löste sich gleichzeitig ein großer Stein, dem der Verunglückte nicht weichen konnte und von dem er derart an eine andere Tanne geschleudert wurde, daß er sofort tot war.

Niederstetten, 5. Febr. (Hundebörse und Taubenmarkt). Hier hat sich ein Komitee gebildet, welches am 24. ds. Mts. (Matthiasfeiertag) eine Hundebörse mit Taubenmarkt, verbunden mit einem Hundewettrennen veranstalten wird.

Mergentheim, 5. Febr. Rusletier Benz, welcher dieser Tage sich mit seinem Dienstgewehr zu entleeren versuchte, ist an der erhaltenen Schußwunde gestern Nachmittag gestorben.

Mergentheim, 7. Febr. In Groftrindersfeld kam vorgestern Morgen die ledige Sophie Haberkorn auf schreckliche Weise ums Leben. Dieselbe bewohnte seit längerer Zeit eine Behausung allein. Zur Vorfrucht schlief jedoch in letzter Zeit eine Richte bei ihr. Am Tage des Unglücks schickte die Haberkorn ihre Richte zum Gottesdienst. Nach demselben wurden Vorübergehende durch stinkenden Rauch aufmerksam. Man glaubte, es sei ein Hausbrand ausgebrochen und drang in das betr. Haus ein. Hier bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick, im Hausflur lag die Haberkorn schrecklich verbrannt, tot. Wie sich das Unglück zugetragen hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Man vermutet, daß die Verunglückte dem Lichte oder Feuer zu nahe kam und auf diese Weise ihre Kleider Feuer fingen; in diesem Zustande wollte sie jedenfalls auf die Straße eilen, kam nicht mehr soweit, fiel im Gange nieder und verbrannte elendiglich.

— Die „Dresd. Nachr.“ veröffentlichten Mitteilungen über ein Gespräch, das ein Besucher des Fürsten Bismarck kürzlich mit diesem hatte. Ueber sein Befinden äußerte sich Fürst Bismarck: „Ich fühle mich matt, aber nicht krank. Meine Krankheit ist Mangel an Lebenslust. Meine Existenz hat keinen Zweck mehr. Dienstliche Pflichten liegen mir nicht mehr ob; was ich als Zuschauer sehe, daran habe ich keine Freude. Wenn ich noch länger lebe, wird dies immer weniger der Fall sein. Ich fühle mich einsam; meine Frau habe ich verloren und meine Söhne gehen ihren eigenen Geschäften nach. Auch die Land- und Forstwirtschaft hat mit dem zunehmenden Alter das Interesse für mich verloren. Feld und Wald besuche ich nur selten, mir fehlt die Lust dazu, seitdem ich nicht mehr reite, jage und nach Belieben durch die Büsche kriechen kann. Nämlich fängt auch die Politik an, mich zu langweilen. Wie gesagt, Mangel an Lebenslust, das ist meine Krankheit, wenn ich eine habe.“ Dann äußerte sich der Fürst über verschiedene politische Fragen. Er bezeichnete die Teilnahme des österreichischen Ministers Goluchowski an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens als einen außergewöhnlichen Vorgang. Hieran knüpfte er Bemerkungen über das Prävalieren des Volentums. Sodann kam die Rede auf die Ernennung des Grafen Murawjew zum russischen Minister des Aeußern. Die erste Aeußerung des Fürsten, als die Ernennung ihm gemeldet wurde, habe gelautet: „Na, das ist ja Der, auf den ich immer gehofft habe. Wenn er sich so macht, wie ich glaube, so wird er gut.“ Die Beziehungen des Grafen Murawjew, als dieser noch Rat an der russischen Botschaft in Berlin war, zum Fürsten Bismarck seien die besten gewesen. Er sei zwar ein vollkommener Russe und werde nur russische Politik treiben, aber ein hervorragender Zug seines Wesens sei Ehrlichkeit. Jede Reizung, der unverfälschten russischen Politik und ihren Zielen zuwider

den europäischen Frieden unprovokiert und etwa im Interesse Frankreichs zu gefährden, liege ihm viel leicht noch ferner als seinem Vorgänger.

Hamburg, 3. Febr. Die Streikleitung behauptet, es seien gestern 90 000 A Streikunterstützung ausgezahlt worden und zwar per Kopf 8 A. Das Verhalten der Hauswirte am 1. Febr. sei sehr verschieden gewesen. Einige hätten auf Exmision geklagt, viele den mittellosen Streikenden auf den 1. Mai gekündigt, einige hätten Ermäßigung der Miete bewilligt, andere diese ganz erlassen.

Hamburg, 6. Febr. Der Hafenarbeiterstreik ist beendet. Die Abstimmung der Streikenden ergab 65 % der Stimmen für die Wiederaufnahme und 35 % gegen die Aufnahme der Arbeit.

Hamburg, 7. Febr. Gestern Abend kam es zu Ausschreitungen seitens der Ausständigen. Ueber die ergebnislose Beendigung des Ausstandes gereizte Arbeiter überfielen von der Arbeit heimkehrende Ersatzarbeiter auf dem Schaarmarkt und mißhandelten sie in roher Weise. Einer der Ueberfallenen, ein Kohlenarbeiter, gab einen Revolver-schuß in die Luft ab. Darauf entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Der Chef der Schutzmannschaft ließ die gesamte Reserve-mannschaft der Schutzleute ausrücken und den Schaarmarkt räumen. Der Kampf wurde alsdann in der Straße „der große Bädergang“ fortgesetzt. Aus den Fenstern wurde mit Steinplatten und Ascheimern auf die Schutzleute geworfen. Drei Schutzleute sind schwer verwundet; einer davon erhielt einen Steinwurf an den Kopf, der ihm das Gesicht unkenntlich machte. Wiewiele Personen aus dem Publikum Verletzungen davontrugen ist noch nicht festgestellt, da dieses sich flüchtete. Viele Seeleute beteiligten sich an dem Kampf. Mit Messern wurde blindlings darauf los-gestochen; daher kam es auch, daß viele Ausständige von ihren eigenen Kameraden verwundet wurden. Die Schimpfworte, sowie das Gejohle, Schreien und Pfeifen erhöhten den Tumult. Die schmale Straße, der große Bädergang, wurden an beiden Enden ab-gesperrt; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Allein von der Wache am Benußberg wurden 56 Personen verhaftet. Heute früh 2 Uhr hatten die Strafen wieder das gewohnte Aussehen. Militär brauchte nicht requiriert zu werden. Heute vormittag standen in der Gegend am Hafen zahlreiche Gruppen von Arbeitern, die die gestrigen Ereignisse besprachen, sich aber ruhig verhielten. Schutzleute sah man heute nur in geringer Anzahl.

Lübeck, 6. Febr. Nach einer Meldung des „Lübecker Anzeigers“ hat der finnische Dampfer „Aegir“ in der Ostsee zwischen Gjedsted und Barnemünde den Kieler Dampfer „Ferdinand“ und den Lübecker Dampfer „Hansa“ im Eise festhängend angetroffen. „Hansa“ leidet an Kohlenmangel, war aber vom „Aegir“ aus nicht zu erreichen.

Flensburg, 7. Febr. Der der Dampfschiffsbereidei von 1869“ gehörige Dampfer „Septima“, Kapitän Dehler, ist bei den kanarischen Inseln vor Las-Palmas gesunken.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Met. — (ca. 460 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend. **Seiden-Fabriken C. Henneberg** (k. u. k. Hof.) Zürich.

„Wäre das möglich?“
 „Ich weiß es nicht, ich habe über die Sache noch nicht nachgedacht.“
 „Und doch wäre mit der Auffindung dieses Schlüssels vielleicht Gottholds Kerkerthür erschlossen!“ rief Frau Bodmer, indem sie lebhaft aufsprang.
 „Hildegard sah sie betroffen an; sie vermochte den Sinn ihrer Worte nicht sogleich zu fassen.
 „Lessings Ausspruch: Wie viel andächtig Schwärmen leichter ist als gut handeln! ist in gewissem Sinne auch auf Dich anwendbar,“ fuhr Frau Bodmer fort, indem sie wieder neben Hildegard Platz nahm und deren Hand ergriff.
 „Während Du Dich in Grübeleien versenktest und Fragen zu lösen suchtest, die einzig und allein Gotthold beantworten kann und, davon bin ich überzeugt, zu Deiner vollsten Befriedigung beantworten würde, wenn er Dir als freier Mann gegenüber stünde, siehst Du nicht das Mittel, das ihm diese Freiheit verschaffen könnte.“
 „Und das wäre?“ fragte Hildegard atemlos.
 „Der Schlüssel, dessen sich Adelheid bedient, um den Kasten zu öffnen. Hat man nicht danach gesucht?“
 „Nein!“ erwiderte Hildegard, traurig den Kopf schüttelnd; „man glaubt ihm ja nicht, und legt seinen Angaben deshalb kein Gewicht bei.“
 „So thue Du es!“ War ein solcher Schlüssel vorhanden, so muß er sich finden; die Tote kann ihn doch nicht in das Grab mitgenommen haben?“ fügte sie, vor dieser Möglichkeit erschreckend, mit banger Frage hinzu.
 „O nein,“ sagte Hildegard schmerzlich, „man hat ja ihren armen toten Leib zerschneiden.“
 Frau Bodmer schauderte. „Und ihr Zimmer? Die Taschen des Kleides, das sie an dem letzten, verhängnisvollen Abend getragen?“

„Es ist alles noch so, wie sie es verlassen; die beiden Zimmer, welche sie bewohnt hat, in denen wir sie tot aufgefunden haben, sind verschlossen. Niemand hat sie bis jetzt wieder betreten, keine Hand hat noch die in ihrem Gebrauch befindlich gewesenen Gegenstände wieder berührt.“
 „So thue Du es, für Gotthold, für Dich, für mich, für uns alle!“ sagte Frau Bodmer feierlich und legte dem jungen Mädchen die Hand auf den Scheitel, als wolle sie sie für das ihr übertragene Werk einsegnen. „Gott siehe Dir bei und gebe Dir Gelingen.“
 Ein paar Minuten herrschte tiefes Schweigen zwischen den beiden Frauen und in dem sie umgebenden Gehölz, durch das die Sonnenstrahlen jetzt schräger fielen. Frau Bodmer stand endlich auf. „Es ist Zeit, daß wir uns trennen,“ sagte sie, „ich muß heute noch nach Berlin zurück, aber ich gehe leichteren Herzens als ich gekommen; Dein Bekenntnis, meine Hildegard, hat mir einen großen Trost gewährt, es hat mir den Zweifel an meinem Sohn genommen.“
 Ein Freudenstrahl blühte auch in Hildegards tieftraurigen Augen auf.
 „Sie glauben an ihn?“
 „Wie an Gott! Wenn mein Sohn Dir seine Liebe bekannt und sich mit Dir verlobt hat, dann haben nie ähnliche Beziehungen zwischen ihm und Deiner Schwester bestanden, und alle darauf gebauten Schlüsse sind hinfällig, dann ist er ein Opfer einer traurigen Verkettung von Umständen geworden, für welche uns jetzt noch der Schlüssel fehlt!“
 Ihre Stimme erhielt, während sie diese Worte sprach, einen tiefen, beschwörenden Klang; ihre Gestalt schien zu wachsen; das durch die Bäume fallende Sonnenlicht wob einen goldenen Schein um ihr Haupt, in ihrer dunklen Kleidung hatte sie das Ansehen einer Priesterin, welche weisend im grünen Haine zu dem andächtig laufenden Volke spricht. (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Der nächste

Gerichtstag

wird am Montag, den 15. ds. Mts., vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathhaus in Neutweiler abgehalten.
Den 8. Februar 1897.

Gerichtsschreiber
Bauer.

Freudenstadt.

Marktkonzessionsgesuch.

Die Gemeinde Göttesingen, OA. Freudenstadt, hat um die Erlaubnis nachgesucht, jährlich drei Viehmärkte abhalten zu dürfen und zwar je am 1. Dienstag vor Ostern, am 1. Dienstag vor Pfingsten, am 1. Dienstag vor der Kirchweih.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs binnen drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Den 5. Februar 1897.

R. Oberamt.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf



am Samstag, den 13. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Rathhaus hier aus Buhler, Forst- wies und Jäger- wies, Ronnenwald, Lohmühlrain, Eich- halde, Bierend:

2059 St. Langholz mit 311 Fm. I., 326 Fm. II., 243 Fm. III., 307 Fm. IV., 110 Fm. V. RI.; 182 St. Sägholz mit 28 Fm. I., 27 Fm. II., 24 Fm. III. Klasse.

582 St. Forchlangholz mit Fm.: 42 II., 249 III., 131 IV. RI.; 10 St. Forchensägholz mit Fm.: 2 I., 2 II., 2 III. RI.; 106 St. Tannenlangholz mit Fm.: 5 I., 17 II., 35 III., 32 IV. RI.; 12 St. Tannensägholz mit Fm.: 4 I., 4 II. RI.
Abfuhr in's Enzthal sehr günstig.

Hirsau.

Verkauf eines Pianinos und einer goldenen Uhrkette.

In der Konkursache von Friedr. Sänher, Schwannwirt in Scheuten hier, kommt am nächsten

Samstag, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Hirsau im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 1 Pianino, kreuzsaitig, hübsches Möbel, fast wie neu;
- 1 goldene Herren-Uhr-Kette, 14 Kar., Goldwert ca. 35 M.

Wegen Besichtigung des Pianinos wende man sich an Herrn Gemeinde- pfleger Loercher in Hirsau oder an den Unterzeichneten.

Den 6. Februar 1897.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar Sapper.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf

auf dem Stock im mündlichen Aufstreich



am Dien- tag, den 16. d. M., vormit- tags 11 1/2 Uhr, auf

dem Rathhaus in Wildbad aus District Weistern Abt. Hinteres Sulzhäusle und Schuhmichel, sowie District Eiberg Abt. Rennbachhalde:

41 Forchen I.—IV. Cl. mit 59 Fm. und 1436 Tannen mit 1650 Fm. Losverzeichnisse und jede weitere Auskunft sind vom R. Revieramt Wildbad zu erhalten.

Revier Enzlstöckle.

Holzverkauf



am Donners- tag, den 18. Februar, vor- mittags 11 Uhr, im Waldhorn in Enzlstöckle aus Wanne Abt. 6,

12, 25, Schöngarn 11, Rälberwald 4 und 12:

4 Eichen mit 1 Fm. (aus Schöngarn), Am: 29 buch. Scheiter, 41 dto. Prügel, 28 Nadelh.-Koller, 1 dto. Scheiter, 117 dto. Prügel, 2 eich., 411 buch., 578 Nadelh.-Anbruch, 7 buch. Reisprügel.

Revier Simmersfeld.

Forchenstammholz-Verkauf



am Freitag, den 19. Februar d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus dem Staatswald Enzwald Abt.

22, 23 und 24 (Beglirie)

Ostelsheim.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des † Johann Friedrich Weittinger, gew. Schreinermeisters hier, kommt am Donnerstag, den 11. Februar, von nachmittags 1 Uhr an zur Versteigerung:

1 vollständiger Schreinerhand- werkzeug mit 2 Hobelbänken, sowie 18 Stück trockene birkenne Dielen.

Kaufsliebhaber sind freundl. eingeladen. Waifengericht.

Gechingen.

1600 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit auf einen oder mehrere Posten zu 4 1/2 % auszu- leihen

die Gemeindepflege.

Gechingen.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald Ab- teilungen Kohlplatte, Lindenbusch, Gerber- wald und Weilerbüsch kommen am nächsten

Freitag und Samstag, den 12. und 13. Februar d. J.,

zur Versteigerung:

- 92 Rm. buchene Scheiter,
- 102 Rm. tannene Scheiter u. Prügel,
- 12000 St. gemischte Wellen,
- 5000 St. tannene Wellen,
- 172 Rm. tannene u. buchene Stangen,
- 1100 St. Hopfenstangen I., II. und III. Klasse.

Zusammenkunft je morgens 9 Uhr beim Rathhaus.

Gemeinderat.

Ottenbronn.

Im Vollstreckungswege verlaufe ich am

Samstag, den 13. ds. Mts., mittags 1 Uhr,

eine bereits noch neue **Futterschneidmaschine.**

Zusammenkunft beim Rathhaus. Gerichtsvollzieher Wacker.

Privat-Anzeigen.

Eine Grube

Wollabfall

(anerkannt bewährtes Düngemittel) haben zu vergeben

Vereinigte Deckenfabriken Calw Zooppritz, Wagner & Co.

Agolder

Wurstwaren

und geräuchertes Fleisch

empfehlen **Ferdinand Kreh,** Inselgasse.

Sehr gute

Speisefartoffeln

empfehlen **D. Herion.**

THEE

„MESSMER“
Thee 3.50 pr. Pfd.
Belleste Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 PZ bei Carl Costenbader.

Junges fettes Sammelfleisch A. Ziegler.

Cementröhren

Steinzeugröhren

zu Kellerbohlen etc. liefert billigt

Hugo Rau.

Einer hiesigen Einwohnerschaft teile ergebenst mit, daß ich bei Hrn. Schuh- machermeister und Wirt Häberle hier

eine Bettfedern- reinigungsmaschine

aufgestellt habe und ältere Bettfedern unter Dampfanzwendung aufs Schönste reinige. Um geneigten Zuspruch bittet **Fran Fritsch** aus Pforzheim.

- Rudeln,
- Riebele,
- Buchstaben,
- Reis,
- Gerste,
- Sago,
- Zweischgen,
- Erbfen,
- Linse

in gutkochender Ware empfiehlt **Ferdinand Kreh,** Inselgasse.

Vorteilhafteste Verwertung alter Wollsachen.

6 m Damenloden, 90 Ctm. breit. **Mk. 2,40**

lieferung für **1 Herrenanzug f. M. 4,20.**

Ferner: Kleider-, Unterrock-, Wais- und Baumwollentstoffe, Handtücher, Damentuche, Planelle, Decken, Teppiche, Portieren, Wolle; Herrenstoffe als: Kammgarn, Cheviot, Buckskin etc. **R. Eichmann, Sullenstedt & S.** Annahmestelle u. Musterlager bei **Fran W. Raschold & Co.,** Bischofstraße.

Lehrlinge,

welche das Anfertigen goldener Ketten, und

Lehrmädchen,

welche das Polieren goldener Ketten gründlich erlernen wollen, werden auf Ostern unter günstigen Bedingungen an- genommen.

J. Benz, Kettenfabrik, Pforzheim.

In ein Pfarrhaus des Schwarzwalds wird auf 1. April d. J. ein gesundes, anständiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, gesucht, welches schon gedient hat. Nur solche, die sich gerne in die Ordnung eines Pfarrhauses finden und gute Zeugnisse haben, mögen sich melden.

Näheres durch Frau Lehrer Binzon in Calw.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen**

wird auf 1. April gesucht. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Reinen

Schleuderhonig

empfehlen **Ferdinand Kreh,** Inselgasse.

4% württ. Hypothekbank-Pfandbriefe.

Die noch im Umlauf befindlichen Stücke A N 200. — der Serien
A I. und II., bis Nr. 15,850,
E I. bis IV., " " " " 36,300,
sind zur Heimzahlung auf 1. Juni d. J. gelündigt, wenn solche nicht in der Zeit spätes-
tens bis zum 8. März d. J. zur Abkempelung auf 3 1/2 % eingereicht werden.
Zur Beforgung erklärt sich bereit

Julius Staelin.

Kündigung von 4% württ. Hypothekbank-Pfandbriefen.

Die noch zu 4% umlaufenden älteren Pfandbriefe der Serien A und E
zu Nr. 200. —, und zwar Serie A I. und II. bis Nr. 15,850, Serie E I.
bis IV. bis Nr. 36,300 sind nunmehr gelündigt worden.

Ich bin bereit, die Abkempelung auf 3 1/2 % zu besorgen, und müssen die
Stücke spätestens bis 9. März eingereicht werden. Die Coupons pro 1. April
und 1. Juli 1897 sind vorher abzutrennen.

Emil Georgii.

Zur Konfirmation!

Empfehle mich sowohl in Anfertigung geschmackvoller Konfirmations-
kleider, wie auch im Umändern alter Kleider in schönster und pünktlichster
Ausführung bei billiger Berechnung. Als langjährige tüchtige Schneiderin bin ich
in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Hochachtend
Frau C. Zimmermann.



Am Donnerstag, den 11. Februar, hält Metzelsuppe

und ladet hiezu freundlichst ein
Bäcker Reiser's Witwe.



Ich mache hiemit die ergebendste Anzeige, daß ich neben
meinem hellen Magstader Bier fortwährend feinstes nach
Pilsener Art gebrantes

Doppelbier

frisch im Anstich halte. Auch empfehle ich beides, sowie auch
dunkles Bier in Flaschen und bitte um geneigten Zuspruch.

Fr. Kopf.

Georg Olpp, Goldarbeiter,

empfehlte zu Confirmations- und Patengeschenken sein
grosses Lager in

Schmuck- und nützlichen Gegenständen

worunter Melanchthon- und Lutherbecher in
schönster Ausführung.

In nur besten Qualitäten liefere alle Sorten

Kohlen und Coaks,

sowie
Holz- und Braunkohlenbriquettes (Marke Donatus),
anerkannt billigstes und angenehmstes Brennmaterial.

W. Dingler, Bahnhofstrasse.

Regenschirme

empfehlte in allen Preislagen

Kürschner Deuschle.

Corinthen — Rosinen.

Empfehle mein Lager in Corinthen und Rosinen, beste Qualität,
zu äußerst billigem Preis.

D. Herion.

Eine grosse Partie

Flanelle und Unterrockstoffe

mit kleinen Webfehlern gebe äusserst billig ab; ferner
empfehle in nur guten Qualitäten:

Baumwollen Strickgarn, weiss und farbig,
Kuh- sowie Pferddecke.

Gustav Widmann, Mech. Weberei, Hirsau.

Calw.

Hochzeitseinladung.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am
Samstag, den 13. Februar, stattfindenden Hochzeitsfeier in das
Gasthaus zum Löwen, und zur Nachhochzeit am Sonntag, den
21. Februar, in unser elterliches Haus hier freundlichst ein.

Karl Kirsherr.

Sohn des Dirchwirts in Oberreichenbach.
Pauline Reuthlinger.

Zu haben in den meisten
Colonialwaren,
Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“ und die Schutzmarke
„Schwan“.

Niederlagen in Calw bei: N. Fenchel Wwe., R. Hauber,
Johs. Hinderer, Fr. Kohler, J. C. Mayer's Nachf., Frd. Müller
am Markt, J. F. Oesterlen, Otto Stikel.

Kaffee,

roh, blau und gelb, in vorzüglicher
Qualität, sowie stets frisch gebrannt,
empfehlte

Ferdinand Rech,
Inselgasse.

Kaiseröl

empfehlte
Ferdinand Rech,
Inselgasse.

Anzeige

für Taubenfreunde.

Anstatt nächsten Samstag komme ich
am Mittwoch (Viehmarkt) in die Rose
mit aussergewöhnlich schöner Ware. Ich
verkaufe und tausche.

Marquardt, Taubenhändler.

Calw.

Enen 4 Monate alten, zum Dienst
tauglichen, schönen



Eber,

Blauschel, setzt dem Ver-
lauf aus

Carl Maier,
Bäder.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-
Schwäb. Gmünd.

Lehrstelle.

Einen ordentlichen Jungen, von ehr-
baren Eltern, nimmt in die Lehre so-
gleich oder später

Carl Dürr,
Maler und Lackier.

Zeitungsdruck

wird billig abgegeben in der Druckerei
des Blattes.

